

Zeitschrift: Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung

Band: - (1984)

Heft: 4b

Artikel: Ueber den Goldgehalt der Baeche und Fluesse im ostschweizerischen Rhein- und Linthsystem und seine Herkunft : Beziehungen zu Berggoldvorkommen, Orts- und Flussnamen und Sagen

Autor: Hofmann, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Franz Hofmann (Neuhausen am Rheinfall)

UEBER DEN GOLDGEHALT DER BAECHEN UND FLUESSE IM OSTSCHWEIZERISCHEN RHEIN- UND LINTHSYSTEM UND SEINE HERKUNFT. BEZIEHUNGEN ZU BERGGOLDVORKOMMEN, ORTS- UND FLUSSNAMEN UND SAGEN

Vorgeschichte und Veranlassung zur Goldsuche in der Ostschweiz

Das ostschweizerische Rhein- und Linthgebiet verfügt nicht, wie das Napf-, Aare- und Oberrheingebiet, über eine alte Goldwäschertradition. Hinweise auf historische Goldwaschplätze sind spärlich (Hinterrhein, J.J. SCHEUCHZER, 1746; Chur, Maienfeld, Alpenrhein i.A., M. BRAEUHAEUSER, 1920, D. HAEBERLE, 1930, J.G. MEUSEL, 1778, B. NEUMANN, 1903, P. NIGGLI und J. STROHL, 1924, L. THURNEISSER ZUM THURN, 1572 (mit Hinweis auf Eglisau), F.L. TREITLINGER, 1776; siehe auch F. KIRCHHEIMER, 1966). Berggoldvorkommen sind hingegen bekannt und von Gold berichten auch eine Reihe von Sagen.

Anlass zu den eigenen Untersuchungen gaben erste Waschversuche in Austerlagnagelfluhen der Oberen Meeresmolasse am Cholfirst südlich von Schaffhausen. Diese Geröllhorizonte stammen von der Napfschüttung ab, weshalb in ihnen Gold vermutet und auch gefunden wurde.

Etwas später wurde erstmals auch in eiszeitlichen Schottern östlich Rheinau Gold in bemerkenswerten Gehalten gefunden, dann in besonders auffälliger Menge im Rhein oberhalb des Rheinfalls. Im Laufe der Jahre wurden immer mehr Bäche und Flüsse in der Nordostschweiz, aber auch das Einzugsgebiet des heutigen Rheins und der Linth und viele eiszeitliche Schotter auf Goldführung überprüft und es wurde an erstaunlich vielen Stellen Gold nachgewiesen.

Ergebnisse der Waschversuche

Es sei vorweggenommen, dass - im Gegensatz zum Napfgebiet - der grösste Teil des Goldes in den Bächen und Flüssen der Ostschweiz eiszeitlichen Ablagerungen entstammt. Die Molasse steuerte nur sehr bescheidene Beiträge bei.

Ueber die geologischen und lagerstättenkundlichen Befunde der eigenen Waschversuche soll an anderer Stelle im Detail berichtet werden. Nachstehend wird deshalb nur ein kurzer Ueberblick darüber gegeben und mehr Gewicht auf die bergbauhistorischen Aspekte und die Verbindungen mit der Sagenwelt und mit Orts- und Flussnamen gelegt werden. Eine diesbezügliche graphische Darstellung gibt Abb. 1, die sich auf jenes Gebiet der Ostschweiz beschränkt, aus dem Goldsagen und historischer Bergbau auf Gold bekannt sind.

Waschversuche in Bächen, deren Einzugsgebiet ausschliesslich in Molasse liegt, verliefen fast durchwegs erfolglos, mit Ausnahme der Bäche, die wesentlich Material aus der Oberen Meeresmolasse zwischen St. Gallen und Rorschach aufnehmen, das der Napfschüttung entstammt. Dies betrifft die Sitter bei St. Gallen, interessanterweise die Goldach und die Bäche am Nordhang des Rorschacherberges.

Im übrigen war jedoch in der Nordostschweiz der Rheingletscher der Riss- und vor allem der Würmeiszeit der fast alleinige Lieferant des überraschend verbreitet auftretenden Flussgoldes. Insbesondere aus den eiszeitlich aus den alpinen Einzugsgebieten des Rheingletschers ins Alpenvorland transportierten Moränen legten grössere, aber auch noch sehr kleine Flüsse und Bäche das enthaltene Gold frei und reicherten es an. Die Herkunft des Ostschweizer Flussgoldes unterscheidet sich damit wesentlich vom Molassegold des Napfgebietes und der daraus abstammenden Flüsse.

Der Linthgletscher erhielt aus der Aufspaltung des Rheingletschers bei Sargans einen beträchtlichen Zustrom an Rheineis, mit Moränen vor allem aus dem goldreichen Vorderrheintal. Aus dem Glarnerland und dem St. Galler Oberland, d.h. aus dem Verbreitungsgebiet des Verrukano kam aber offenbar kein Gold ins Linthsystem.

Die heutige Goldführung im alpinen Einzugsgebiet des Rheins erlaubt wichtige Schlüsse über die Herkunft des eiszeitlich transportierten Goldes, für das die gleichen Liefergebiete anzunehmen sind. Bemerkenswert sind dabei auch Flussgoldvorkommen, die im Hinterrheinsystem bis ins Averstal und in der Albula bis Filisur gefunden werden konnten. Andeutungen über Gold im Hinterrhein finden sich immerhin schon bei J.J. SCHEUCHZER (1746).

Goldflittergrösse und Goldgehalte in den Flüssen und Bächen der Ostschweiz

Die grössten im untersuchten Gebiet gefundenen Goldflitter waren bis 1½ mm gross. Die grössten Goldgehalte wurden im Rhein oberhalb des Rheinfalls bei Neuhausen mit bis zu 40 mg/m³ angetroffen, entsprechend lokal bis zu 1 000 Flittern pro m³. Ähnlich hohe Gehalte wurden nur noch in der Glatt bei Flawil und im Vorderrhein gefunden, nebst einigen weiteren bemerkenswerten Schwerpunkten (siehe Abb. 1).

Die Rheinschotter unterhalb von Basel haben nach K. ALBIEZ (1961) mittlere Gehalte von 2 bis 4 mg/m³ und lediglich in Anreicherungszone wurden Werte von 5 bis 20 mg/m³ angetroffen und nur vereinzelt mehr. Im Napfgebiet sind die Gehalte hingegen erheblich höher.

Die Goldgehalte in den Gewässern der Ostschweiz vergleichen sich somit sehr wohl mit jenen im Oberrhein, an dessen Gold auch der Alpenrhein einen gewissen Anteil beigesteuert haben muss. Es ist erstaunlich, dass von diesem Gesichtspunkt aus historische Goldwaschplätze in der Ostschweiz so spärlich bekannt wurden.

Beziehungen des Ostschweizer Flussgoldes zu Berggoldvorkommen

Im Vorderrheintal ist die Beziehung der Goldführung des heutigen Rheins und damit wohl auch des Rheingletschers zu bekannten Berggoldvorkommen (E. NIGGLI, 1944; K. BAECHTIGER, 1967; J.D. KRAMERS, 1973; H.A. STALDER, F. DE QUERVAIN, E. NIGGLI und S. GRAESER, 1973) nicht zu übersehen. Die durchgeführten Waschversuche deuten aber auch auf bisher nicht entdeckte Berggoldvorkommen im Hinterrhein-Albula-System hin.

Beziehungen zu "Gold" in Fluss- und Ortsnamen und in Sagen

In der Ostschweiz kommen mehrere Fluss- und Ortsnamen mit dem Begriff "Gold" vor:

Goldach: Fluss und Ortschaft E von St. Gallen. Bemerkenswerterweise kommt in der Goldach tatsächlich Gold vor, aber erst unterhalb ihres Eintritts in die Zone der Oberen Meeresmolasse.

Goldingen und Goldingerbach: Im Goldingertobel N Uznach SG wurde bei der Hintermühle Gold gefunden, nicht aber im Oberlauf des Baches. Goldingen ist bekannt durch die "Goldlöcher" in den nagelfluhreichen Schichten der Oberen Süsswassermolasse an der Chrüzegg (Isaraloch, Koord. 718'180/239'940/1030) und am Dägelsberg (Koord. 716'710/241'725/1230). Es handelt sich um Stollen, die im 18. Jahrhundert von "Venedigern" zur Goldsuche angelegt wurden. Vor dieser Zeit hiess Goldingen Oblinden und es ist deshalb wahrscheinlich, dass die Namensänderung auf die Goldsuche zurückzuführen ist, die aber nicht erfolgreich gewesen sein kann (vergl. J.U. CUSTOR, 1770/92, gedruckt 1973).

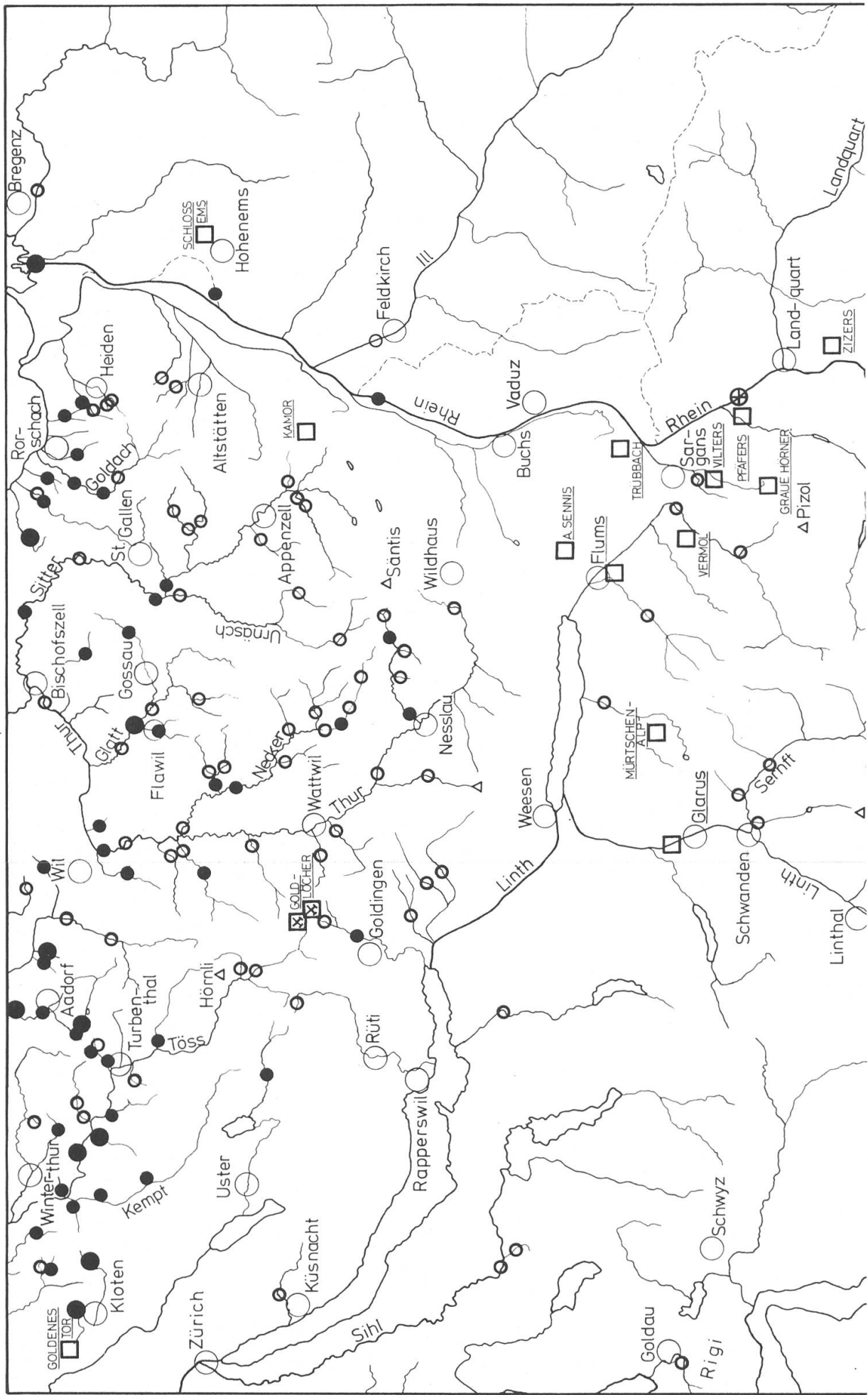
Die Verhältnisse am Isaraloch deuten darauf hin, dass Gold vor allem im Mergel im Liegenden einer Nagelfluhbank gesucht wurde, da die wellige, scharfe Untergrenze der Nagelfluh noch weitgehend intakt ist. Es müssen um die 1 000 m³ Mergel gefördert worden sein. Das Isaraloch W der Chrüzegg ist noch zugänglich.

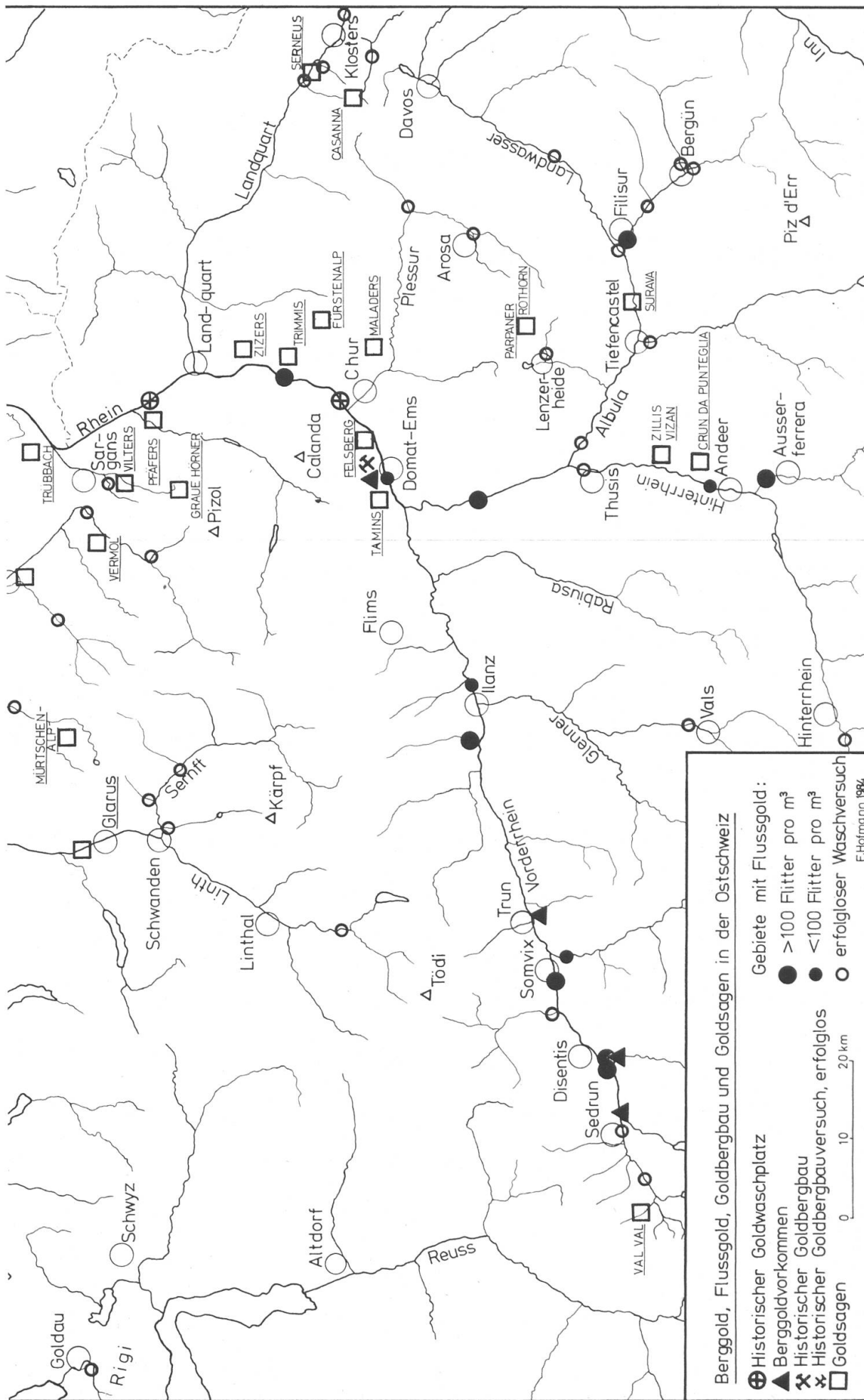
Wichtige Hinweise zum Goldinger Gold verdankt der Verfasser Frau Dr. Irmgard Grüninger, Kantonsarchäologin, St. Gallen.

Goldbrönneli in St. Gallen-Hagenbuch: Ein Zusammenhang zwischen dem Namen dieses Brunnens mit besonders reinem Wasser und Gold ist nicht bekannt. Der vorbeifliessende Hagenbuchbach wurde bei einem Test nicht als goldführend befunden, obwohl dies denkbar wäre (Obere Meeresmolasse).

Die Orts- und Flussnahmen mit "Gold" könnten auf die romanisch-altschweizerdeutschen Ausdrücke "Goll" oder "Goldo" für Geröll, Gesteinsschutt (coulée, colata) zurückzuführen sein. ST. SONDEREGGER (1958) hält dies aber für das Gebiet der Kantone St. Gallen und Appenzell für wenig wahrscheinlich. Darnach kann der Ausdruck "Gold" ausser auf Mineralvorkommen auch auf eine Farbbezeichnung hinweisen, oder auf eine besondere Ergiebigkeit irgendwelcher Art (was für das Goldbrönneli in St. Gallen zutreffen dürfte, oder für den goldfreien Goldibach bei Teufen AR).

Lediglich der Name Goldingen dürfte somit einen sicheren Zusammenhang mit einer früheren Goldsuche haben. Bei der Goldach ist ein solcher nicht völlig auszuschliessen.





Gold in Sagen

Hinweise auf Sagen, die auf Gold in Form von Quellen, goldhaltigem Gestein oder Goldsand Bezug nehmen, verdankt der Verfasser Herrn A. Spycher, Basel (siehe auch A. SPYCHER, 1983) und Herrn H.P. Britt, Zürich.

Solche Sagen sind nicht nur aus den Alpen, sondern wenn auch selten, auch aus dem Alpenvorland bekannt (Goldenes Tor bei Kloten), und auch die Goldlöcher bei Goldingen und die dortige Goldsuche der Venediger berühren den Bereich der Sage. Wesentlich häufiger sind Goldsagen im Sarganserland und im Rheintal, im Schanfigg, im Gebiet von Arosa-Davor-Klosters und im Vorderrheingebiet. Sie sind auch aus dem Kanton Glarus bekannt (Silberspitz, Mürtschenalp, Glarus, vergl. K. FREULER und H. THUERER, 1968).

Nur in wenigen Fällen kann ein gewisser Zusammenhang mit wirklichen Goldvorkommen oder mit der Suche nach Gold vermutet werden (Felsberg am Calanda). In den meisten Fällen sind echte Goldvorkommen völlig undenkbar, während in einzelnen Fällen Beziehungen immerhin möglich sind. Die Bäche mit Erzvorkommen im Einzugsgebiet und mit gleichzeitig bekannten Goldsagen (Parpaner Rothorn, Casanna) wurden nicht in einem einzigen Fall als goldführend befunden (Bäche im Gebiet Lenzerheide, Landwasser, Davos, Klosters, Serneus, Arosa, Langwies), obwohl auf der Lenzerheide im Bach Kupfererz gefunden wurde. Es ist sehr wohl möglich, dass frühere Bergbautätigkeiten Goldsagen auslösten; dies dürfte besonders konkret für die Mürtschenalp (Kanton Glarus) zutreffen (vergl. K. FREULER und H. THUERER, 1968; K. BAECHTIGER, 1963).

Im Falle des Goldenen Tors an der SE-Seite des Flughafens Kloten dürften aufwirbelnde Glimmerplättchen in den dortigen Grundwasseraufstössen Anlass zu Goldsagen gegeben haben. Bemerkenswert ist allerdings der relativ hohe Goldgehalt der Bäche von Kloten und Nürensdorf.

Adresse des Verfassers: Dr. Franz Hofmann, Rosenbergstrasse 103,
Ch-8212 Neuhausen am Rheinflall

LITERATURVERZEICHNIS

- ALBIEZ, G. (1951): Neue Untersuchungen über das Vorkommen von Rheingold. - Ber. natf. Ges. Freiburg i.Br. 41/2, 179-203.
- ARX, R. VON, und MAAG, R. (1979): Moos als goldenes Vlies. - Schweizer Strahler, 7/1.
- BAECHTIGER, K. (1967): Die neuen Goldfunde aus dem alten Goldbergwerk "Goldene Sonne" am Calanda (Graubünden). - Schweiz. mineralog.-petrogr. Mitt. 47/2, 643-657.
- BRAEUHAUSER, M. (1920): Goldfunde und Goldgewinnung zwischen Rätien und Mittelrhein. - Schwäb. Bund 1.
- GADISCH, J. (1939): Die Erzvorkommen am Calanda, Kantone Graubünden und St. Gallen. - Schweiz. mineralog.-petrogr. Mitt. 19, 1-20.
- CUSTOR, J.U. (1770-1792): Chronik der Grafschaft Uznach. - Handschrift, erstmals gedruckt 1973, Gebr. Oberholzer, Uznach.
- FREULER, K., und THUERER, H. (1968): Glarner Sagen. - Glarus (Verlag Tschudi & Co. AG)
- GONET, P.A. (1978): Goldsucher in der Schweiz. - Benteli, Bern.
- HAEBERLE, D. (1930): Das Rheingold, seine Herkunft, Gewinnung und Verwendung. - Mitt. Arb. geol. Inst. Univ. Heidelberg, N.F. 192, 1-19.
- HANTKE, R. (1978): Eiszeitalter, 1. - Ott, Thun.
- (1980): Eiszeitalter, 2. - Ott, Thun.
- (1983): Eiszeitalter, 3. - Ott, Thun.
- HOFMANN, F. (1965): Untersuchungen über den Goldgehalt der oberen marinen Molasse und des Stubensandsteins in der Gegen von Schaffhausen. - Schweiz. mineralog.-petrogr. Mitt. 45/1, 131-137.
- (1979): Untersuchungen über den Goldgehalt tertiärer, eiszeitlicher und rezenter Ablagerungen im Hochrhein- und Bodenseegebiet. - Mitt. natf. Ges. Schaffhausen 31, 1978-1980, 1-24.
- (1981): Goldwaschversuche im Gebiet zwischen Hörnlibergland, Säntis, Bodensee und Rheintal. - Berg. st.gall. natw. Ges. 81, 5-28.
- JANS, V. (1983): Auch in Bündner Flüssen soll das Gold blinken. - Oberländer Zeitung (Sargans) 100, 30.4.1983, 18-19.
- KIRCHHEIMER, F. (1965): Ueber das Rheingold. - Jh. geol. Landesamt Baden-Württemb. 7, 81-85.
- (1966): Ueber das Gold des Alpenrheins. - Sitz. Ber. österr. Akad. Wiss. math. natw. Kl. Abt. I, 175/1-3, 19-33.
- KRAMERS, J.D. (1973): Zur Mineralogie, Entstehung und alpinen Metamorphose der Uranvorkommen bei Trun, Graubünden. - Beitr. Geol. Schweiz, geotech. Ser. 52.

- KUENDIG, E., und DE QUERVAIN, F. (1953): Fundstellen mineralischer Rohstoffe in der Schweiz, II. Aufl. - Schweiz. geotech. Komm.
- MAAG, R. (1975): Zur Geschichte des Goldes. - Mineralienfreund 13/2, 17-33.
- (1979): Gold aus dem Luzerner Hinterland. - Heimatkunde des Wiggertals 37, 105-118.
 - (1983): Neue Erkenntnisse und Beobachtungen an rezenten Goldablagerungen (Seifen) des Napfgebietes. - Schweizer Strahler 6/7 269-288.
- MAEDER, F. (1983): Kleines Literaturverzeichnis zu Lagerstätten von Gold in der Schweiz (Seifengold, goldhaltige Pyrite und Arsenkiese, sowie Freigold) aus den Jahren 1814-1982. - Privatdruck, Villars-sur-Glâne.
- MEUSEL, J.G. (1778): Vom Rheingold. - Geschichtsforscher, 6. Teil, Halle a.d.S.
- NEUMANN, B. (1903): Die Gold-Wäscherei am Rhein. - Z. Berg-, Hütten-Salinenw. Preussen 51.
- NIGGLI, E. (1944): Das westliche Tavetscher Zwischenmassiv und der angrenzende Nordrand des Gotthardmassivs. - Schweiz. mineralog.-petrogr. Mitt. 24, 58-315.
- NIGGLI, P., und STROHL, J. (1924): Zur Geschichte der Goldfunde in schweizerischen Flüssen. - Vjschr. natf. Ges. Zürich 69.
- QUERVAIN, F. DE (1931): Die Erzlagerstätten am Parpaner Rothorn. - Beitr. Geol. Schweiz., geotech. Ser. 16/2.
- RUETIMEYER, L. (1927): Zur Geschichte der Goldwäscherei in der Schweiz. - Verh. natf. Ges. Basel 38.
- SCHEUCHZER, J.J. (1746): Naturgeschichte des Schweitzer-Landes. - I. Teil, hersg. v. J.J. SULZER (Zürich), 350-358 "Von dem Schweitzerischen Golde".
- SCHMID, K. (1973): Ueber den Goldgehalt der Flüsse und Sedimente der miozänen Molasse des NE Napfgebietes (Kt. Luzern). - Schweiz. mineralog.-petrogr. Mitt. 53/1, 125-156.
- SONDEREGGER, S. (1958): Die Orts- und Flurnamen des Landes Appenzell. Band I: Grammatische Darstellung. - Beitr. schweizerd. Mundartforschung VIII.
- SPYCHER, A. (1983): Rheingold. Basel und das Gold am Oberrhein. - Basel (GS-Verlag).
- STALDER, H.A., DE QUERVAIN, F., NIGGLI, E., und GRAESER, S. (1973): Die Mineralfunde der Schweiz. - Wepf, Basel.
- THURNEISSER ZUM THURN, L. (1572): Von Kalten/Warmen Minerischen und Metallischen Wassern., VI. Buch: "Von dem Rhein". - Frankf. a.d.Oder
- TREITLINGER, F.L. (1776): De Aurilegio praecipue in Rheno. - Diss. Univ. Strassburg.